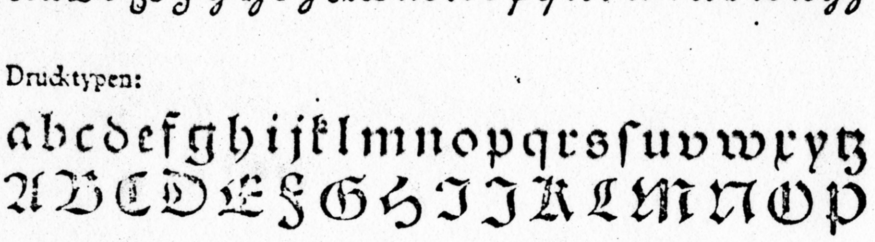
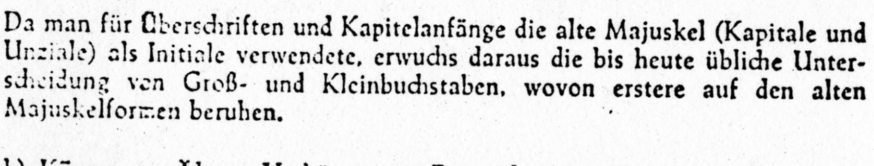
Bei Textveröffentlichungen wird empfohlen, die vom Verfasser veröffentlichten *„Richtlinien für die äußere Textgestaltung bei Herausgabe von Quellen zur neueren deutschen Geschichte"* (= Bll d LG, 102, 1966) heranzuziehen.

Das Verständnis veralteter oder mundartlicher Ausdrücke erleichtert: ALFRED GÖTZE: *Frühneuhochdeutsches Glossar*, 7. Aufl. Berlin 1967.

Frakturschrift:



Drucktypen:



Da man für Überschriften und Kapitelanfänge die alte Majuskel (Kapitale und Unziale) als Initiale verwendete, erwuchs daraus die bis heute übliche Unterscheidung von Groß- und Kleinbuchstaben, wovon erstere auf den alten Majuskelformen beruhen.

b) Kürzungen: Älteste Verkürzung ist Ersatz des *m* am Zeilen- oder Wortende durch Striche über Buchstaben davor. Für Kürzung von Worten bevorzugte man in ältester Zeit Fortlassung der Endung (Suspension), z. B.: *b m* = *beatae* oder *bonae memoriae*, *a d* = *anno domini*, *dom̄* = *dominus*, *f* = *filius*, *fr* = *frater*, *l s* = *locus sigilli*, *m p* = *manu propria*, *n̄* = *non*, *s̄* = *sunt*, *sep̄* = *sepultus*, *r̄ p̄* = *requiescat in pace*, *tam̄* = *tamen*.

Durch Verdoppelung des Konsonanten wurde Plural oder Superlativ ausgedrückt, z. B.: *DD* = *domini*, *ff* = *filii*, *LL* = *leges*, *SS* = *Scriptores*, *cc* = *clarissimus*.

Jünger ist die Kürzung durch Kontraktion (Weglassung) der mittleren Wortteile, z. B.: *aia* = *anima*, *ba* = *beata*, *ca* = *causa*, *Ds* = *Deus*, *dns* = *dominus*, *eps* oder *epc* = *episcopus* (*c* = *s*), *mr* = *mater*, *nc* = *nunc*, *nr* = *noster*, *nrls* = *nostris*, *oia* = *omnia*, *pr* = *pater*, *pbr* = *presbiter*, *tn* = *tamen*, *tpe* = *tempore*, *vr* = *vester*.

Die Kürzung wurde in der Regel durch Strich oder auch Wellenlinie darüber angedeutet.

Zu diesem Verfahren treten auch Abkürzungen durch Überschreiben von Buchstaben, die im wesentlichen auch auf Kontraktion beruhen, z. B.: *ȧ* = *aliud*, *ȯ* = *anno*, *ċ* = *contra*, *ġ* = *ergo*, *v̇* = *vidit*.

Ferner verwendete man für häufig gebrauchte Worte besondere Zeichen, z. B.: & , 7 = *et*, 7 = *etiam*, ꝛ = *vel*, ·n· = *enim*, ⊙ = *obiit*, ʒ = *quondam*, p̄ = *prae*, ꝑ = *per*, ꝓ = *pro*, ꝑ9 = *post*, q̄ = *quae*, q = *quod*, q2 = *quia*, q̊ = *quam*, q̊ = *quem*, q̊ = *quid*, q̊m = *quantum*.

Dazu kommen noch Silbenzeichen: ⁊ = *con*, ⁊ = *er* oder *re*, ꝛ, ꝛ = *rum*, 2 = *ur*, 9 = *us*, *os*, c9 = *cuius*.

Vom 13. bis zum 15. Jahrhundert bildeten die Kürzungen einen wesentlichen Bestandteil der damaligen Schrift, sie wurden auch z. T. in den Drucken verwendet. In den deutschen Schriften beschränken sich die Kürzungen in der Regel auf häufig gebrauchte Worte und Wendungen und bereiten daher keine besonderen Schwierigkeiten, z. B. in Fürstenschreiben im Titel: *v G g* = *von Gottes gnaden*, oder in der Anrede: *E L* = *Euer Liebden*, *U g g z* = *Unsern gnädigsten Gruß zuvor*.

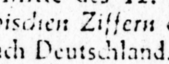
Münzbezeichnungen: *d ß* = *denarius, Pfennig*; *f, fl* = *florinus, Gulden*; *g, gr* = *grossus, Groschen*; *kr* = *Kreuzer*; *lb* = *libra, Pfund*; *rtlr* = *Reichstaler*; *s, ſ, ß* = *solidus, Schilling*; *sgr* = *Silbergroschen* [vgl. B-I-3].

c) Zahlzeichen: Seit ältester Zeit waren die noch heute verwendeten *römischen Zahlzeichen* in Gebrauch: I, V, X, IIII oder IV, VIIII oder IX (Addition oder Subtraktion), L (entstanden aus dem Griechischen als Zahlzeichen verwendeten Buchstaben Chi ↓) = 50, C = 100, 300 entweder III^{C} oder CCC, M = 1000, dafür auch Schreibung CIↃ (entstanden aus dem griechischen Buchstaben Phi als Zahlzeichen für 1000), danach IↃ = 500, woraus die Schreibung D = 500 sich ergab. Diese Formen erscheinen auch bisweilen noch in der Gegenwart im Druck. Bezeichnung der Mehrzahl der Tausende durch Multiplikation, z. B. III^{M} = 3000. Halbe wurden durch einen Querstrich ausgedrückt, mit dem man die I oder einen Schaft der höheren Zahlen halbierte (bei V u. X wird dies leicht übersehen).

Die Monate werden häufig durch römische Ziffern bezeichnet (auch in Kirchenbüchern): dabei ist zu beachten, daß VII^{er}, VIII^{er}, X^{er} September, Oktober, Dezember zu lesen ist, nicht etwa 7ter, 8ter, 10ter Monat.

Über Spanien und Frankreich gelangten erstmalig nach Mitte des 12. Jahrhunderts die vermutlich in Indien erfundenen sogen. *arabischen Ziffern* durch die Araber, denen sie seit dem 8./9. Jh. bekannt waren, nach Deutschland. Ihre besondere Bedeutung lag in der Erfindung der Null (arab. as-sifr, ital. zefiro, zero) und in der Beschränkung auf 10 Zeichen. Man bezeichnete die neue Rechenweise als Algorismus (liber algorismi 12. Jh.). Der Gebrauch war im 14. Jh. noch sehr vereinzelt. 1470 erschienen die neuen Zeichen zum ersten Mal in der Verwendung als Seitenzahlen im Druck. Allgemeiner wurde der Gebrauch erst seit dem 16. Jh. Besonderes Verdienst um die neue Rechenmethode erwarb sich ADAM RIESE (* 1492 Staffelstein b. Bamberg).

Älteste Formen der Zeichen



Sie erscheinen auch vermischt mit den römischen Zeichen, z. B. $MV^{C}XXX^{8}$ = 1534.